



Caritas-Zentrum Pirmasens
Jahresbericht 2025



Caritas-Zentrum
Pirmasens

Inhalt

Vorwort	4
Der Caritasverband in Zahlen	6
Allgemeine Sozialberatung	7
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung	9
Gemeindec Caritas	12
Kinderschutzdienst	14
Migration und Integration	16
Schwangerschaftsberatung	19
Mama Mia	23
Quartiersmanagement Horeb-Treff	25
Standorte	27

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir blicken auf ein Jahr zurück, das von starken politischen Veränderungen geprägt war. Die Folgen des Krieges in der Ukraine sind weiterhin spürbar und wirken sich auf unseren Alltag aus. Nach wie vor haben viele Menschen aus der Ukraine Zuflucht in Deutschland gesucht. Auch 2025 unterstützten wir diese mit unserer Migrations- und Integrationsberatung, um ihnen bei der Ankunft und Integration zu helfen. Aber auch in unseren anderen Angeboten sind wir für die Geflüchteten da.

Inmitten dieser schwierigen Zeiten bleiben wir mit dem Caritas-Zentrum für viele Menschen ein verlässlicher Partner. Ratsuchende aus allen Teilen der Gesellschaft kommen zu uns, um Unterstützung, Beratung und Begleitung in ihrer individuellen Lebenssituation zu finden.

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war unsere Jahreskampagne „Da kann ja jeder kommen – Caritas öffnet Türen“, die eindrucksvoll zeigte, dass die Caritas in allen Lebenslagen einen offenen Raum für alle bietet. Mit dieser



Kampagne unterstrichen wir unser Engagement für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und unsere Bereitschaft, Türen zu öffnen – sei es durch unsere Beratung, durch finanzielle Unterstützung oder als sichere Anlaufstelle.

Im Laufe des Jahres verließ Frank Kiehl das Caritas-Zentrum. In dieser Übergangszeit haben Patricia Buttler und Björn Heinrich die kommissarische Leitung übernommen und führen nun das Caritas-Zentrum mit großem Einsatz

auch dauerhaft weiter. Dabei übernimmt Patricia Buttlar die Bereiche Erziehungs- Ehe- und Lebensberatung, den Kinderschutzdienst und die Schwangerschaftsberatung. Björn Heinrich zeichnet sich verantwortlich für die sozialen Dienste mit Migrationsberatung, Allgemeiner Sozialberatung, Gemeindecaritas sowie für den Horeb-Treff. Diese Umstrukturierung ermöglicht es uns, flexibler und zielgerichteter zu arbeiten und die Qualität unserer Angebote weiter zu steigern.

Wir möchten besonders unseren Unterstützerinnen und Unterstützern danken, die mit ihren Spenden unser Projekt „Mama Mia 2.0“, die Kindertrauergruppe „Mutfinder“, den Horeb-Treff oder unsere Beratungsarbeit finanziell fördern. Ohne diese wertvolle Hilfe könnten wir viele unserer Angebote nicht vorhalten. Mit unserem Caritas-Zentrum bleiben wir auch in dieser turbulenten Zeit ein dynamischer Akteur in der Gesellschaft. Wir sehen die Notlagen der Ratsuchenden, handeln und gestalten die Gesellschaft aktiv mit. Dies gelingt nur dank der starken Partnerschaften und der unermüdlichen Unterstützung, die wir erfahren. Dafür gilt allen unseren Kooperationspartner*innen unser herzlicher Dank!

Die Caritas-Kampagne 2026 „Zusammen geht was“ stellt das Thema „Caritas verbindet Generationen“ in den Mittelpunkt. Sie will den Dialog und das Miteinander von Jung und Alt fördern. Das Motto werden wir in unseren Projekten, in der sozialen Arbeit mit Kindern und Familien wie auch im Horeb-Treff im kommenden Jahr umsetzen. Damit schaffen wir die Erfahrung des Miteinander-auf-dem-Weg-Seins, über Generationen hinweg zusammenzuarbeiten und voneinander zu lernen.

Auf ein gutes „Zusammen geht was“
Patricia Buttlar und Björn Heinrich

Der Caritasverband Speyer in Zahlen

Träger von Einrichtungen:

Der Caritasverband Speyer ist Träger unserer

8 Caritas-Zentren: Wir beraten jährlich 20.000 Menschen in vielfältigen Hilfe-Angeboten.

Darüber hinaus ist der Caritasverband Speyer Träger von:

14 Caritas-Altenzentren: Wir pflegen 1.400 Menschen.

10 Caritas-Förderzentren: Wir betreuen 2.400 Menschen.

3 Sozialkaufhäusern: Wir bringen jährlich 100 Menschen in Arbeit. Bei uns kaufen 117.000 Kundinnen und Kunden ein.

2 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe: Wir geben 600 Menschen ein Zuhause und eine Zukunftsperspektive.

Die 8 Caritas-Zentren in Zahlen:

Wir beschäftigen 303 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 190 Stellen.

Unser Team wird von 316 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Denn die Caritas-Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten und in den Pfarreien gelingt nur im Zusammenschluss von Haupt- und Ehrenamt.

Insgesamt erhalten wir für unsere Angebote und Dienste rund 11 Millionen Euro von der öffentlichen Hand. Das sind etwa zwei Drittel unserer Kosten. 6 Millionen Euro tragen wir selbst aus Kirchensteuermitteln.

Der Caritasverband als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege:

Ziel unserer spitzenverbandlichen Aktivitäten ist die Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen. Wir bringen die Interessen der Kundinnen und Kunden aus unseren Einrichtungen in den gesellschaftlichen Dialog ein.

Mit unserem engagierten sozialpolitischen Handeln tragen wir so dazu bei, dass unser Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

Wir arbeiten auf den Landesebenen in Rheinland-Pfalz und im Saarland mit den Caritasverbänden Trier, Mainz, Limburg und Köln eng zusammen. Unsere abgestimmten Positionen bringen wir in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege ein und gestalten so den Dialog mit den politischen Verantwortungsträgern auf Landesebene.

Auch in den Kommunen und Landkreisen suchen wir den Austausch und die Kooperation mit der Lokalpolitik und sozial engagierten Personen. Wir setzen uns ein für Demokratie und Toleranz.

So engagieren wir uns gesellschaftlich und politisch für die Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

Allgemeine Sozialberatung

In unserer Allgemeinen Sozialberatung (ASB) haben wir 2025 insgesamt 484 (505 in 2024) Menschen beraten. Für 60 (60 in 2024) Menschen, die ihre Wohnung verloren hatten, diente das Caritas-Zentrum als postalische Adresse. Dadurch hatten Betroffene die Möglichkeit, Sozialleistungen zu beziehen.

Wir richten uns an alle Menschen, die in schwierigen Lebensphasen Unterstützung benötigen. In vertrauensvollen Gesprächen helfen wir dabei, Lösungen zu finden und gemeinsam Wege aus der Krise zu entwickeln. Häufig fungieren wir als Wegweiser im Hilfesystem und vernetzen wir uns fallbezogen mit anderen sozialen Diensten und Behörden.

Hilfe bei finanziellen Engpässen

Wir beraten viele Menschen in wirtschaftlichen Notlagen und beantworten ihre Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen. So informieren wir Ratsuchende umfassend über geltende gesetzliche Bestimmungen und die lokalen Hilfsangebote. Ein Großteil unserer Kund*innen wendet sich mit Fragen zu Bürgergeld (SGBII) und Sozialhilfe (SGBXII) an uns.

Darüber hinaus helfen wir ihnen bei der Durchsetzung gesetzlicher Ansprüche, begleiten sie bei der Antragstellung und vermitteln bei Schwierigkeiten mit Behörden und anderen Beteiligten, um ihren Zugang zu den benötigten Leistungen zu erleichtern.

Für viele Ratsuchende sind wir der erste Ansprechpartner, wenn es um persönliche Probleme geht. Wir beobachten, dass viele Menschen zunehmend von sozialer Isolation oder Einsamkeit betroffen sind. Die Betroffenen ziehen sich oft aus sozialen Aktivitäten zurück und haben Schwierigkeiten, Kontakte zu knüpfen oder bestehende Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Unsere Sozialberatung wird komplett aus Eigenmitteln der Caritas finanziert und nicht öffentlich gefördert. Daher beobachten wir den Rückgang der Kirchensteuermittel mit großer Sorge. Im Sinne der Jahreskampagne „Caritas öffnet Türen“ werden wir uns dafür einsetzen, diese Tür dauerhaft offen zu halten.



Allgemeine Sozialberatung

Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Herr L. lebte mit seiner Lebensgefährtin Frau K. und deren zwei Kindern in einer Mietwohnung in Rheinland-Pfalz. Frau K. absolvierte eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin und Herr L. war als Lagerist beschäftigt. Aufgrund der großen Entfernung zur Ausbildungsstätte entschied sich die Familie für einen Umzug ins Saarland. Kurz vor dem Umzug wurde Herr L. arbeitsunfähig, wodurch sein Arbeitsverhältnis endete und er nicht zeitnah eine neue Beschäftigung aufnehmen konnte.

Das Ausbildungsgehalt von Frau K. konnte den Lebensunterhalt nicht decken. Zudem lag das Gesamteinkommen der Familie unterhalb der für einen Kinderzuschlag erforderlichen Mindesteinkommensgrenze. Infolgedessen bestand weder ein Anspruch auf Kinderzuschlag noch auf Wohngeld. Vor diesem Hintergrund stellte die Familie im Mai 2025 einen Antrag auf aufstockende Leistungen beim Jobcenter.

Trotz mehrfacher fristgerechter Einreichung angeforderter Unterlagen erfolgte über Monate hinweg keine Entscheidung. Die Familie geriet in eine existenzielle Notlage: Miete und laufende Kosten konnte sie kaum noch begleichen, Rechnungen häuften sich und das Paar war gezwungen, sich Geld von Freunden und Bekannten zu leihen.

Im September 2025 wandte sich die Familie erstmals an die Allgemeine Sozialberatung. Dort klärten wir zeitnah den bisherigen Verfahrensstand durch telefonischen Kontakt mit dem Jobcenter.

Dabei bestätigten uns die Mitarbeitenden des Jobcenters, dass der Antrag bereits im Mai gestellt worden war und Unterlagen teilweise mehrfach vorlagen.

Auf Grundlage dieser Informationen rieten wir Herrn L. konkret, das Beschwerdemanagement des Jobcenters einzuschalten sowie einen Beratungshilfeschein für anwaltliche Unterstützung zu beantragen.

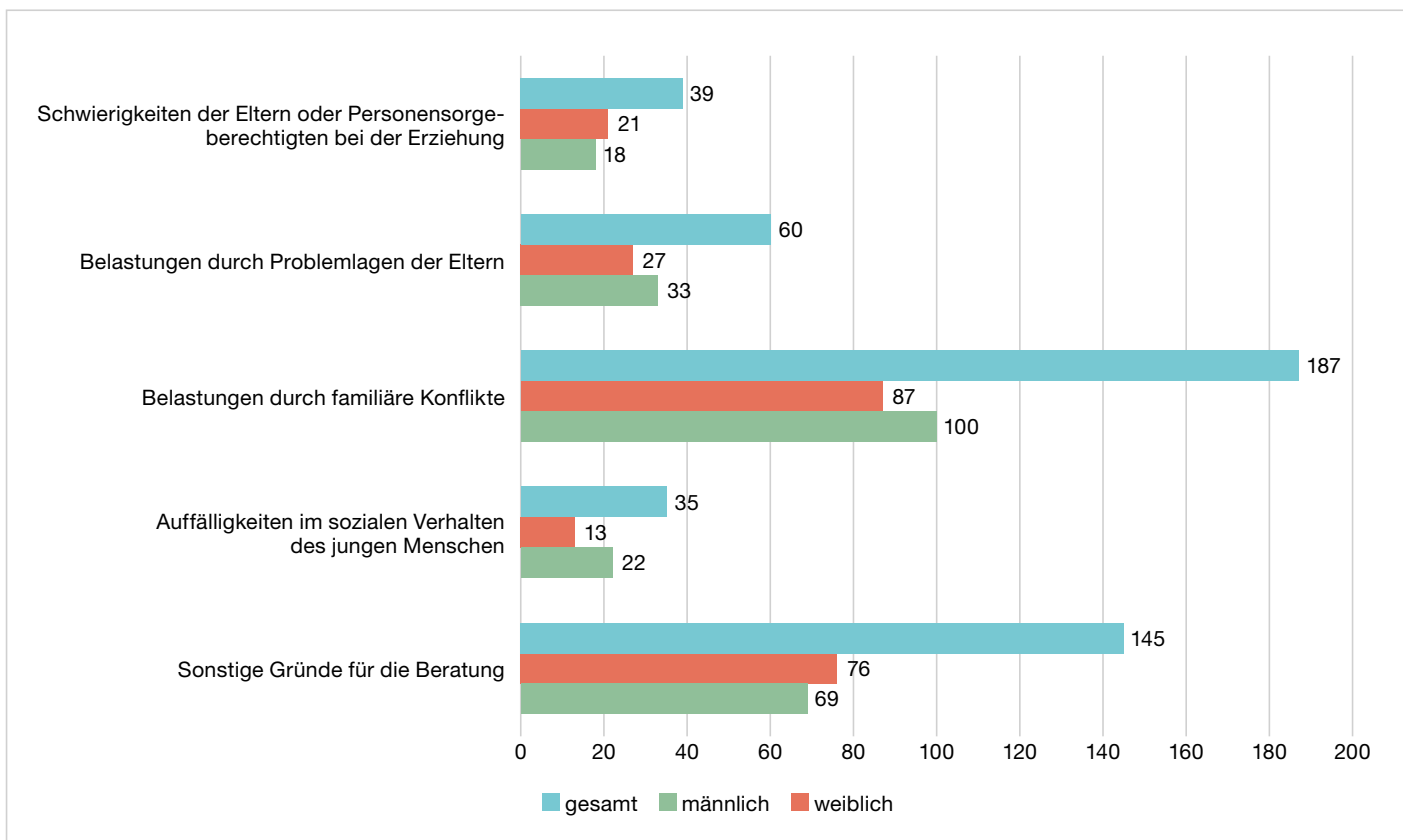
Durch unsere strukturierte Unterstützung leitete Herr L. die empfohlenen Schritte ein und nahm zusätzlich rechtliche Hilfe in Anspruch. Im Januar 2026 wurden der Familie schließlich die ausstehenden Leistungen bewilligt und nachgezahlt.

Das Fallbeispiel verdeutlicht, wie durch fachlich fundierte Beratung, Verfahrensklärung und gezielte Unterstützung die massive existenzielle Gefährdung der Familie abgewendet werden konnte.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

2025 haben wir in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung 466 (480 in 2024) Fälle bearbeitet. Hinzu kommen die familiären Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen,

so dass wir mit diesem Beratungsangebot insgesamt 1134 Menschen erreicht haben.



Gründe für die Beratung in der EEL Caritas-Zentrum Pirmasens

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Trotz einem leichten Rückgang der Gesamtfallzahlen ist ein Anstieg der Stunden und Sitzungen pro Fall zu verzeichnen. Von 3772 Beratungskontakten im Jahr 2024 zu 4122 im Jahr 2025. Diese Zahlen spiegeln die gestiegene Komplexität und Intensität der einzelnen Beratungsfälle wider. In unserer Beratungsarbeit sind mehr Rücksprachen, Absprachen sowie Telefonate und Emails nötig als noch im Vorjahr.



Im Kontext der Anmeldegründe gab es einen klaren Anstieg im Bereich Trennung und Scheidung und den damit oft einhergehenden Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten. Bedingt durch diese Anmeldegründe haben wir vermehrt Umgänge begleitet.

Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen, die wir unterstützen, hat sich ein wenig verschoben. Einen großen Teil nehmen nun Kinder im Alter von null bis sechs Jahren ein, einen Zuwachs gab es ebenfalls in der Gruppe der Neun- bis Zwölfjährigen. Durch das erhöhte Fallaufkommen waren wir gezwungen, eine Warteliste einzuführen. Dies führt zu einer Verlängerung der Wartezeit von der Anmeldung bis zum Erstgespräch von 13 auf 20 Tage.

Wie auch in den Vorjahren ist die Geschlechterverteilung weitestgehend ausgeglichen. Die Situation der Herkunftsfamilie ist ebenfalls ähnlich zu den vorangegangenen Jahren. Von rund 42 Prozent der Kinder und Jugendlichen leben die Eltern zusammen in einem Haushalt. Bei fast genauso vielen jungen Menschen (38 Prozent) leben die Eltern getrennt. Knapp 20 Prozent leben in einer Patchworkfamilie.

Wir haben uns 2025 in den vielfältigen Themen der Erziehungsberatung fort- und weitergebildet, um dem stets wachsenden Bedarf qualitativ hochwertig gerecht zu werden. Zudem waren wir in verschiedenen lokalen sowie überregionalen Fachgremien und Netzwerken aktiv.

Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Sommer 2025 meldete sich ein 16-jähriger Schüler bei unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung aufgrund seiner schlechten psychischen Verfassung. Im Erstgespräch schilderte er uns seine Probleme, die wir derzeit häufiger bei jungen Menschen vorfinden: So empfindet er psychischen Druck durch soziale Medien, Versagensängste in der Schule und soziale Isolation. Sein Anliegen konnte er aufgrund der Komplexität zunächst nicht benennen, er wünschte sich hauptsächlich einen Austausch mit einer externen Fachperson. Im Hilfeverlauf zeigte sich, dass den Schüler die Themen, die ihm über soziale Medien begegnen – nationale und internationale politische Krisen, Kriege, gesellschaftliche Erwartungshaltungen, individuelle Themen – sehr verunsicherten. Diese Verunsicherung führte zu seinem sozialen Rückzug und zu seiner zunehmend starken psychischen Belastung.

In den Gesprächen haben wir aktuelle und grundsätzliche Themen mit dem Teenager reflektiert. Dabei wurde deutlich, dass er es nicht immer schafft, zwischen rationalen und irrationalen Ängsten zu unterscheiden. Ebenso haben wir mit ihm gemeinsam einen für ihn passenden Umgang mit sozialen Medien besprochen. Hierbei zeigte sich die hohe Komplexität des Problems: Wer als Jugendlicher

nicht an social media teilnimmt, wird abgehängt, verpasst die wichtigen Themen und wird so zum Außenseiter. Eine aktive Steuerung der Nutzung von sozialen Medien wird zu einer großen Herausforderung für die jungen Menschen. Hier zeigte sich deutlich das persönliche Dilemma des Schülers. Ein guter Ausweg war für ihn zu dieser Zeit nicht erkennbar.

Im Verlauf der Beratung konnte er für sich als Ziel definieren, dass er sein Leben wieder stärker selbst gestalten will. So wurde er nach einiger Zeit wieder im Tischtennisverein aktiv, in dem er früher bereits eingebunden war. Damit trat er auch wieder aktiv in den sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen. Seine anfänglichen Sorgen und Schwierigkeiten zeigten sich schnell als unbegründet und lösbar.

Er nutzt weiterhin soziale Medien, aber nicht mehr in dem Umfang wie zuvor und auch nicht mehr mit dem von ihm empfundenen Druck. Auf dem Weg dahin konnte ihn der Beratungsprozess wesentlich unterstützen.

Er kommt weiterhin zur Beratung, um seine Erlebnisse zu reflektieren. Er sagt selbst, ihm helfen die Gespräche, neue Blickwinkel einzunehmen, seinen Alltag zu reflektieren.

Gemeindecaritas

Gemeindecaritas – Engagement im sozialen und kirchlichen Lebensraum

Die Gemeindecaritas ist ein tragender Pfeiler der lebensraum- und pfarrebezogenen sozialen Arbeit im Dekanat Pirmasens. Unser Ziel ist es, Menschen vor Ort zu stärken, ehrenamtliches Engagement zu fördern und soziale Nöte frühzeitig wahrzunehmen. In enger Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden, pastoralen Mitarbeitenden und weiteren kirchlichen sowie zivilgesellschaftlichen Akteur*innen bauen wir Unterstützungsstrukturen auf, begleiten diese und entwickeln sie weiter.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Ehrenamtlichen. Wir beraten, qualifizieren und begleiten sie in ihrem Engagement. Die Vernetzung der ehrenamtlich Engagierten in den Pfarrgemeinden sowie der regelmäßige Austausch zu sozialen und sozialpolitischen Themen tragen dazu bei, die Caritasarbeit vor Ort lebendig und bedarfsgerecht zu gestalten. Erkenntnisse aus der Gemeindecaritas fließen in die Arbeit der Fachdienste des Caritas-Zentrums ein und stärken so die Verbindung zwischen Gemeindearbeit und professioneller Sozialarbeit.

In Kooperation mit der katholischen Familienbildungsstätte Pirmasens konnten wir auch 2025 wichtige Projekte umsetzen.

Das Repair-Café ist ein gelungenes Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit, Nachbarschaftshilfe und solidarisches Handeln. 2025 feierten wir das Jubiläum des zehnjährigen Bestehens. Trotz eingeschränkter räumlicher Bedingungen infolge eines Wasserschadens fand das Repair-Café dreimal im Jahr statt. Ehrenamtliche Helfer*innen reparierten wieder Haushaltsgeräte unterschiedlichster Art – von Kaffeemaschinen über Staubsauger bis hin zu Nähmaschinen. Besonders erfreulich ist, dass die Zahl der ehrenamtlich Mitwirkenden wieder angestiegen ist.

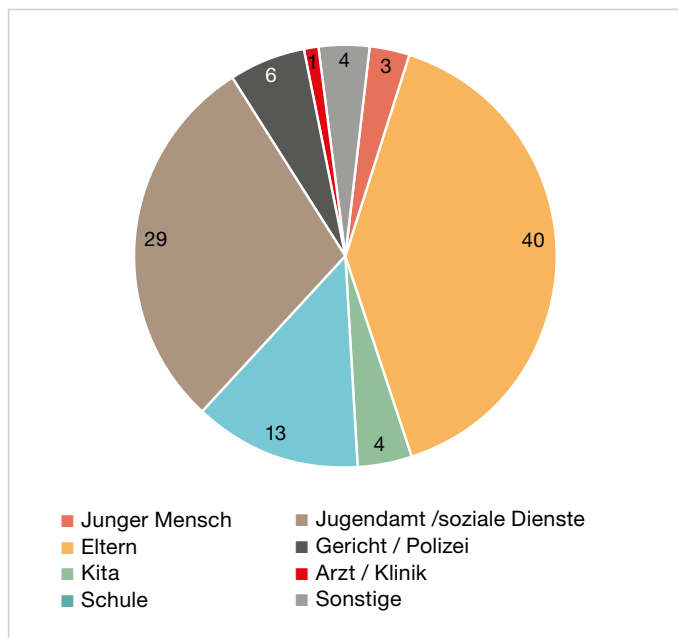
Ebenfalls gemeinsam mit der Familienbildungsstätte bieten wir die Trauergruppe „Mutfinder“ für Grundschulkinder an. Kinder, die einen nahen Angehörigen verloren haben, treffen sich alle sechs bis acht Wochen in einem geschützten Rahmen. Durch kreative und altersgerechte Methoden wie Basteln, Malen und Gespräche erhalten sie Raum, ihre Trauer auszudrücken und einen eigenen Zugang zum Thema Tod zu entwickeln. Das Angebot wird kontinuierlich gut angenommen.

Für uns ist es wichtig, die Gemeindecaritas als verbindendes Element zwischen Kirche, Caritas und Sozialraum weiter zu stärken. Sie schafft Räume der Begegnung, stärkt ehrenamtliches Engagement und trägt wesentlich dazu bei, soziale Verantwortung im kirchlichen und kommunalen Kontext sichtbar und wirksam werden zu lassen.



Kinderschutzdienst

Im Jahr 2025 haben die Fachkräfte des Kinderschutzdienstes insgesamt 63 (88 in 2024) Kinder, Jugendliche und deren Eltern beraten und begleitet. Zusätzlich erfolgte in 35 (47 in 2024) Fällen eine sogenannte Kurzberatung mit weniger als drei Beratungskontakten. Weiterhin haben im Jahr 2025 53 (81 in 2024) Beratungen nach §8a/8b und Fachberatungen stattgefunden.



Die aktuelle Beratung anregende Institution / Person in %
(bezogen auf 98 Beratungsfälle: Beratungen + Kurzberatungen)

Der Kinderschutzdienst ist eine spezialisierte Beratungsstelle, die Kindern und Jugendlichen, die von sexueller, körperlicher, seelischer Gewalt oder Vernachlässigung bedroht oder betroffen sind, professionelle Hilfe und Unterstützung anbietet. Unser oberstes Ziel ist es, ihren Schutz sicherzustellen und sie bei der Verarbeitung belastender Erfahrungen zu begleiten. In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an einem kindzentrierten Ansatz und versuchen, auf die individuellen Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der betroffenen Kinder und Jugendlichen einzugehen. Dabei arbeiten wir eng mit verschiedenen Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und Jugendämtern zusammen, um ein effektives Schutzkonzept zu gewährleisten.

Wir richten uns mit dem KSD nicht nur an betroffene Kinder und Jugendliche selbst, sondern auch an Eltern und Bezugspersonen, die in ihrem Umfeld eine Kindeswohlgefährdung vermuten. Darüber hinaus beraten wir Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen sowie andere Personen, die beruflich mit Kindern in Kontakt stehen, als „insoweit erfahrene Fachkraft“ gemäß §8a/b SGB VIII bei der Einschätzung eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung.

Die gesetzlichen Veränderungen der vergangenen Jahre, insbesondere die verpflichtende Erstellung von Schutzkonzepten für Kindertagesstätten und Schulen, haben zu einer deutlichen Sensibilisierung der Fachkräfte vor Ort geführt. Dies spiegelt sich in der wachsenden Inanspruchnahme

sowohl von Fachberatungen, als auch von Beratungen zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung wider.

Eine besondere Herausforderung stellt die zunehmende Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch Gewalt und Missbrauch in Internet und sozialen Medien dar. Die Flut an kaum zu kontrollierenden Inhalten und die sich rasant entwickelnden technischen Möglichkeiten stellen Eltern und Fachkräfte vor große Aufgaben. Die Beratungsanfragen in diesem Themenfeld steigen stetig an.

Besonders erfreulich ist die Bereitschaft der Städte Zweibrücken und Pirmasens sowie des Landkreises, gemeinsam ab 2026 eine zusätzliche 50 Prozent-Stelle für den Kinderschutzdienst zu fördern, die in unserer Außenstelle in Zweibrücken angegliedert werden soll.

Dies unterstreicht die Bedeutung des Kinderschutzes für die Region und ermöglicht uns, das Beratungsangebot weiter auszubauen und damit noch mehr Kinder und Jugendliche zu erreichen.



Migration und Integration

Migrationsberatung

2025 haben wir insgesamt 596 Personen beraten (2024: 712). Die Zahl der laufenden Beratungsfälle liegt bei 312 (2024: 418). Die meisten Ratsuchenden kamen aus Syrien, Afghanistan, Somalia und der Ukraine.

Unser Beratungsangebot richtet sich an Personen mit Migrationshintergrund, die Unterstützung bei Fragen und Problemen im Zusammenhang mit ihrem Migrationsprozess benötigen. Unser Ziel ist es, den Ratsuchenden Orientierung zu geben, ihre Selbstständigkeit zu fördern und den Integrationsprozess zu unterstützen.

Die bundesgeförderte Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) sowie der vom Land Rheinland-Pfalz finanzierten Migrationsfachdienst (MFD) bilden die beiden Säulen unserer Migrationsberatung. Die Ratsuchenden erreichen uns am Hauptstandort in Pirmasens, in unserer Außenstelle in Zweibrücken sowie in Waldfishbach-Burgalben und in Dahn.

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE)

Mit der MBE richten wir uns an neu zugewanderte Erwachsene ab 27 Jahren in den ersten drei Jahren ihres Aufenthalts in Deutschland. Die Beratung umfasst unter anderem

Informationen zum Spracherwerb und zu Integrationskursen, rechtliche Fragen zum Aufenthalt, zur Einbürgerung und zur Familienzusammenführung sowie Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Weitere Schwerpunkte sind die berufliche Orientierung, Aus- und Weiterbildung sowie Hilfen im Umgang mit Behörden und bei persönlichen oder familiären Problemen.

Wir unterstützen Personen bei der Familienzusammenführung, indem wir beispielsweise bei der Registrierung für einen Termin zur Vorsprache in der jeweils zuständigen deutschen Auslandsvertretung oder bei der Beantragung von Visa für die Mitglieder der Kernfamilie helfen.

Die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte im Laufe des Jahres 2025 führte bei vielen Ratsuchenden zu Verzweiflung und Perspektivlosigkeit.

Migrationsfachdienst (MFD)

Der Migrationsfachdienst ist ein niedrighschwelliges Unterstützungsangebot für Menschen mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus und migrationspezifischen Anliegen. Wir richten uns damit an Zugewanderte, die bereits länger in Deutschland leben, Deutsche mit migrationsbezogenen Fragen, Menschen im Asylverfahren, Personen mit Duldung sowie Menschen ohne regulären Aufenthalt. Zudem beraten wir auch Menschen, die neu zugewandert sind, Fami-

lien im Kontext von Familiennachzug sowie Menschen mit sozialem oder psychosozialem Unterstützungsbedarf.

Im Jahr 2025 stammten die meisten Ratsuchenden aus Afghanistan, Syrien, Irak, Türkei, Somalia und Eritrea. Viele Ratsuchende suchten uns auf mit Fragen rund um Familiennachzug, Einbürgerung, Niederlassungserlaubnis sowie allgemeine aufenthaltsrechtliche Fragen.

Ebenso nachgefragt waren Informationen zu Asylverfahren, Sprachförderung, Behördenkontakten sowie die Weitervermittlung an Fachstellen.

Viele Ratsuchende erlebten psychosoziale Belastungen durch ihre unsicheren Aufenthaltsperspektiven, politische Entwicklungen oder traumatische Erfahrungen.



Migration und Integration

Fallbeispiel Migrationsberatung – Arbeitsmarkt und Anerkennung

Herr H. ist 34 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Er lebt seit drei Jahren in Deutschland und wendet sich an die Migrationsberatung des Caritas-Zentrums. Herr H. verfügt über einen gesicherten Aufenthaltsstatus und hat in seinem Herkunftsland eine Ausbildung im handwerklichen Bereich absolviert. Trotz seiner vorhandenen beruflichen Vorerfahrung ist es ihm bislang nicht gelungen, eine qualifikationsnahe Beschäftigung aufzunehmen. Unklare Informationen zur Anerkennung seiner Abschlüsse sowie seine Unsicherheiten im Umgang mit Behörden stellten Hürden für ihn dar.

Zu Beginn der Beratung haben wir gemeinsam seinen beruflichen Werdegang erfasst und seine vorhandenen Unterlagen gesichtet. Dabei zeigte sich, dass zwar relevante Qualifikationsnachweise vorlagen, diese jedoch unvollständig oder teilweise nur in der Herkunftssprache verfügbar waren. Zudem fehlte Herrn H. ein Überblick über die für ihn zuständigen öffentlichen Stellen sowie über die erforderlichen Schritte im Anerkennungsverfahren.

Im Rahmen mehrerer Beratungsgespräche haben wir ihn strukturiert über die Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sowie über alternative Zugangswege zum Arbeitsmarkt informiert.

So haben wir ihm die möglichen Wege durch Anpassungsqualifizierungen oder berufsbegleitende Sprachförderung aufgezeigt. Zudem unterstützten wir Herrn H. bei der Zusammenstellung der notwendigen Unterlagen und vermittelten ihn an eine spezialisierte Anerkennungsberatungsstelle. Parallel dazu förderten wir eine enge Abstimmung mit dem Jobcenter.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Beratung lag auf der Stärkung der Eigenständigkeit von Herrn H. Wir unterstützten ihn bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Zudem informierten wir ihn über Fördermöglichkeiten, die seinen Einstieg in eine qualifikationsnahe Beschäftigung erleichtern können.

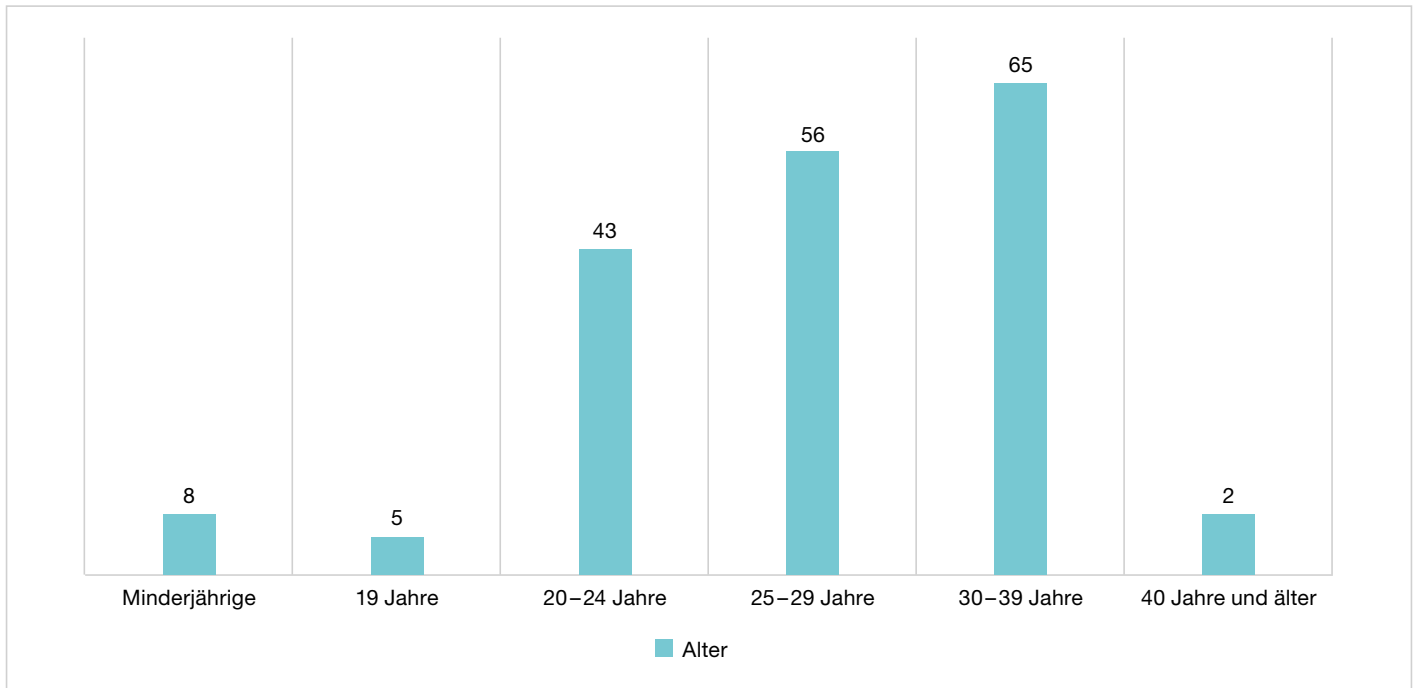
Im Verlauf der Beratung gewann Herr H. zunehmend Orientierung und Handlungssicherheit. Er nahm erfolgreich Kontakt zu relevanten Stellen auf und konnte eine berufliche Tätigkeit im erlernten Bereich aufnehmen. Zunächst war dies lediglich im Rahmen einer Helferposition möglich, doch er hat Aufstiegsmöglichkeiten.

Dies war ein wichtiger Schritt auf seinem langen Weg der Integration.

Schwangerschaftsberatung

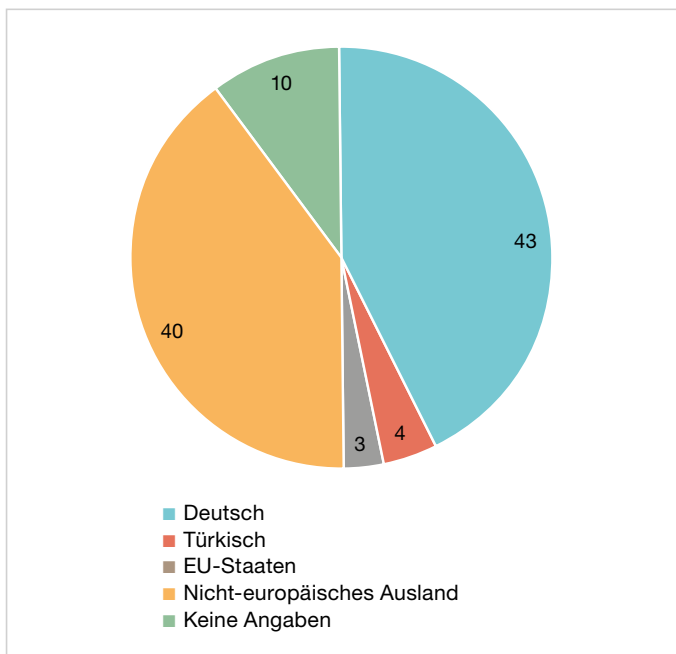
2025 haben 185 Frauen die Beratungsstelle in Pirmasens aufgesucht, in Zweibrücken konnten wir 106 Kundinnen beraten (im Vorjahr 165 in PS und 121 in ZW). Hinzu kamen sechs Online-Beratungen. Diese bieten wir neben der persönlichen Beratung oder der Telefonberatung an, um den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Kundinnen gerecht zu werden. Insgesamt begleiteten wir 35 Kundinnen

mehr als im Vorjahr, was zeigt, dass wir eine verlässliche Anlaufstelle für viele Familien sind. 81 Prozent aller Frauen besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Von den Kundinnen mit deutscher Staatsangehörigkeit hatten wiederum 25 Prozent einen Migrationshintergrund. 47 Prozent unserer Kundinnen hatten wenige oder keine deutschen Sprachkenntnisse.



Alter der Kundinnen in Pirmasens

Schwangerschaftsberatung



Staatsangehörigkeit der Kundinnen in Zweibrücken in %

Wir beobachten, dass die finanzielle Belastung für viele Familien ein zentrales Thema bleibt. Zunehmend wird es auch für intakte Familien mit Erwerbseinkommen schwieriger, ihren Status zu halten. Sie sind häufig auf Ersatzleistungen angewiesen, die steigenden Lebenshaltungskosten und langen Bearbeitungszeiten bei Anträgen führen zu finanziellen Engpässen und Schulden. Ein weiteres Problem stellt für viele Frauen ihre Wohnraumsituation dar, ebenso wie

eingeschränkte Mobilität, mangelnde Kinderbetreuung und wenig Zeit, um alle Anforderungen des Alltags zu managen. Armut ist in allen Lebensbereichen spürbar und die Teilhabe wird immer schwieriger. Positiv ist die Unterstützung durch die Quartiere in Pirmasens, insbesondere die monatliche Sprechstunde zu Familienleistungen. Diese bietet unseren Kundinnen direkten Kontakt zu Behörden. Der Zugang zu Behörden wiederum stellt für viele Ratsuchende eine Hürde dar. Die zunehmende Digitalisierung öffentlicher Anlaufstellen erschwert den Zugang zu wichtigen Informationen. Verzögerungen bei Leistungsbezügen und das Fehlen von Unterlagen führen häufig zu weiteren Belastungen.

Schwangere und Familien sind oft überfordert, was einen hohen Zeitaufwand in der Beratung nach sich zieht. Hilfreich ist in diesen Fällen der Digi-Scout im Jobcenter Pirmasens, der Unterstützung bei digitalen Problemen bietet.

Wertvoll aufgeklärt

Mit dem sexualpädagogischen Angebot „Wertvoll aufgeklärt“ bieten wir in Schulen und anderen Jugendgruppen Unterrichtseinheiten zu den Themenbereichen „Mein Körper und ich“ (Klassenstufe sechs bis acht), „Das erste Mal“ (Klassenstufe sieben bis neun) sowie „Ungeplant schwanger – was nun?“ (Klassenstufe neun und zehn) an.

Weitere Informationen unter www.wertvoll-aufgeklaert.de



Schwangerschaftsberatung

Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung

Frau T. ist 30 Jahre alt und erwartet ihr drittes Kind. Sie war bereits 2024 mit ihrer zweiten Schwangerschaft in unserer Beratung, diese endete im Frühjahr 2025. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern (2 Jahre und 1 Jahr alt). Im Sommer 2025 kam Frau T. aufgrund ihrer dritten Schwangerschaft mit Zwillingen in die Beratung und befand sich in einem emotionalen Konflikt. Die dritte Schwangerschaft entstand ungeplant. Sie lebte in der Zeit ihres erneuten Besuchs bei uns vom Kindsvater getrennt. Frau T. hatte den Kontakt abgebrochen, da er keinerlei Verantwortung übernahm und sie mit ihren Ängsten alleine ließ.

Die Schwangere war mit ihrer Situation als alleinerziehende Mutter überfordert und erhielt keinerlei Unterstützung von ihrer Herkunftsfamilie. Im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung wurde zudem früh diagnostiziert, dass sich ein Zwilling nicht mehr weiterentwickelt hatte.

Frau T. entschied sich nach dieser traurigen Diagnose trotz der zunächst großen Ambivalenz für die Fortsetzung der

Schwangerschaft. Sie wurde in diesem Prozess von uns begleitet und bestärkt, ihr Netzwerk zu erweitern. Dies gelang unter anderem, indem sie mit ihren zwei Töchtern wöchentlich einen Mutter-Kind-Kurs besuchte. Zusätzlich fand sie Freunde durch eine Krabbelgruppe in ihrem Stadtteil. Mit dieser unternahm und unternimmt sie auch weiterhin regelmäßig Ausflüge und knüpft dadurch soziale Kontakte.

In der Beratung wurde Frau T. dabei unterstützt, Schamgefühle abzubauen und Trauerarbeit zu leisten. Sie lernte es, den Umgang mit den Kindern im Alltag, besonders wegen des geringen Altersabstandes, zu strukturieren und zu bewältigen und ihrer Einsamkeit entgegen zu wirken.

Durch den kontinuierlichen Kontakt zur Schwangerschaftsberaterin konnte und kann Frau T. diese Themen nachhaltig bearbeiten. Sie nimmt weiterhin unsere Unterstützung in Anspruch, um das Leben als alleinerziehende Mutter von drei Kleinkindern positiv zu gestalten.

Mama Mia

Zum Halbjahr 2025 endete die langjährige Kooperation mit der katholischen Familienbildungsstätte in der Trägerschaft unseres Mama-Mia-Projektes. Unser neues Kursangebot „Mama-Mia 2.0“ haben wir gemeinsam mit dem „Pakt für Pirmasens“ weiterentwickelt, um gezielt junge Mütter und schwangere Frauen zu erreichen und bedarfsgerecht zu unterstützen.

Unser Ziel ist es, frühzeitig umfassende und niedrigschwellige Angebote im Bereich der Familienarbeit bereitzustellen, die langfristig die Familien stärken und den Weg zu einem selbstbestimmten Leben ebnen. Unser neuer Kooperationspartner „Pakt für Pirmasens“, der sich für die Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Familien einsetzt, ergänzt das Angebot nachhaltig.

Unser neues Konzept basiert auf der Überzeugung, dass Bildungschancen bereits vor und mit der Geburt eines Kindes gefördert werden müssen. Besonders junge schwangere Frauen, die oft mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind, erhalten von Beginn an Zugang zu unterstützenden Angeboten.

Diese Angebote stärken nicht nur ihr eigenes Wohl, sondern fördern auch die Entwicklungschancen ihrer Kinder. Durch die enge Zusammenarbeit mit Fachkräften und Institutionen wie Jugendämtern, Arbeitsagenturen, Jobcentern,

Ärzten und Hebammen ermöglichen wir den Frauen niedrigschwellige Unterstützung.

Mit Mama-Mia 2.0 verfolgen wir zudem einen präventiven Ansatz: Unser Gruppenangebot kombinieren wir je nach Bedarf mit individueller Beratung. Hat eine Frau einen spezifischen Unterstützungsbedarf, erfolgt die Weiterleitung in bestehende Hilfestrukturen. Zudem legen wir in dem Projekt einen besonderen Schwerpunkt auf die frühzeitige Förderung der Kinder. Denn die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die spätere Entwicklung von Sprache, sozialem Verhalten, Lernfreude und Selbstvertrauen. So tragen wir aktiv zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit bei.

Das Projekt umfasst bis zu 45 Termine pro Jahr, die jeweils 3,5 Stunden dauern. Zusätzliche Einheiten wie Babyschwimmen oder Einheiten mit externen Dozentinnen ergänzen die Gruppentreffen. Die Teilnahme ist für die Teilnehmerinnen kostenfrei und die Gruppengröße liegt bei etwa 10 bis 15 Frauen, wobei auch Partner oder Familienangehörige eingeladen sind.

Insgesamt stellt „Mama-Mia 2.0“ eine nachhaltige und wirkungsvolle Unterstützung für junge schwangere Frauen, Mütter und ihre Kinder dar, die frühzeitig in die gesellschaftliche Teilhabe und die Förderung von Bildung integriert werden.

Mama Mia



So leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur langfristigen Stärkung von Familien und zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit. Das Projekt wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Wir freuen uns über Spenden auf das Konto:

Caritas-Zentrum Pirmasens
Liga Bank Regensburg Filiale Speyer
IBAN: DE42 7509 0300 2600 0508 06
BIC: GENODEF1M05

Vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern, die den Kurs finanziell unterstützen. Mehr über den Kurs erfahren Sie bei uns im Caritas-Zentrum Pirmasens oder beim „Pakt für Pirmasens“.

Quartiersmanagement Horeb-Treff

Unser Horeb-Treff erhielt 2025 erneut den Zuschlag im Vergabeverfahren, sodass wir für weitere vier Jahre dazu beitragen können, die Lebensqualität und den Zusammenhalt im Quartier zu verbessern.

Das vergangene Jahr war personell von Veränderungen geprägt. Unsere langjährige Quartiersmanagerin Bärbel Nelke verlegte ihren Lebensmittelpunkt in den Nordwesten Deutschlands, dafür wechselte Ina Railean von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ins Hauptamt. Neben der klassischen Quartiersarbeit lag unser Fokus besonders auf niedrigschwelliger Beratung, Netzwerkarbeit und der aktiven Beteiligung der Bewohnerschaft.

Der Horeb-Treff hat sich als feste Anlaufstelle für Anwohner*innen etabliert – insbesondere für Familien, Senior*innen und Menschen mit Migrationshintergrund. Die wöchentliche offene Sprechstunde unserer Allgemeinen Sozialberatung (ASB) wird von vielen Menschen aus dem Stadtteil in Anspruch genommen. Der Beratungsbedarf, insbesondere bei Anträgen zu Wohngeld oder Kinderzuschlag sowie bezüglich behördlicher Schreiben, ist weiterhin hoch.

Sprachliche Hürden spielen dabei eine große Rolle, weshalb unsere mehrsprachige Unterstützung einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation vieler Ratsuchender leistete. Neu dazugekommen ist ein Angebot für Frauen, die nicht zur Mutter-Kind-Gruppe zählen.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Vernetzung im Stadtteil und darüber hinaus. Wir sind mit dem Horeb-Treff aktiv in zahlreiche städtische Arbeitskreise und Netzwerke eingebunden. So kooperieren wir beispielsweise eng mit der Horeb-Grundschule. Besonders bewährt hat sich auch das monatliche Stadtteil-Café, das Information, Beratung und gegenseitigen Austausch miteinander verbindet. Die quartalsmäßige Beteiligung des Bauamts ermöglicht eine direkte Rückkopplung zwischen Verwaltung und Anwohner*innen und führte zu deutlich höheren Teilnehmerzahlen. Unser generationen- und kulturübergreifendes Wochenprogramm ergänzen wir durch jahreszeitliche Aktionstage, Angebote für Schüler*innen der Grundschule und Selbsthilfegruppen. So fördern wir Begegnung, Teilhabe und Nachbarschaft. Unsere ehrenamtlich Engagierten tragen maßgeblich zur Umsetzung bei und werden von uns kontinuierlich begleitet und qualifiziert. Zahlreiche Angebote konnten wir durch Spenden, Fördermittel und Kooperationen realisieren.

Insgesamt zeigt sich der Horeb-Treff als verlässlicher Ort der Beratung, Begegnung und Beteiligung. Er fungiert als Bindeglied zwischen Bewohnerschaft, sozialen Diensten und städtischen Strukturen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des Stadtteils Horeb. Der Horeb-Treff ist somit ein zentraler Bestandteil der sozialen Infrastruktur, gefördert durch Mittel von Bund und Land.

Quartiersmanagement Horeb-Treff



Standorte

Hauptstandort:

Caritas-Zentrum Pirmasens

Schachenstraße 1 | 66954 Pirmasens

Telefon: 06331 / 274010 | Fax: 06331 / 274019

Email: caritas-zentrum.pirmasens@caritas-speyer.de

Homepage: www.caritas-zentrum-pirmasens.de

Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Kinderschutzdienst
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Mo. bis Do.: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr

Freitag: 9 bis 12 Uhr

Außenstelle in Zweibrücken:

Rosengartenstraße 10a | 66482 Zweibrücken

Telefon: 06332 / 568110 | Fax: 06332 / 568119

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Di. und Do.: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr

Mittwoch und Freitag: 9 bis 12 Uhr

Außenstelle in Dahn:

Schulstraße 28 | 66994 Dahn

Telefon: 06331 / 274010 | Fax: 06331 / 274019

Arbeitsfelder:

- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Mittwoch: 14 bis 17 Uhr

Quartiersmanagement Horeb-Treff:

Klosterstraße 9 | 66953 Pirmasens

Telefon: 06331 / 274020

Email: horeb-treff@caritas-speyer.de

Homepage: www.horeb-treff.de

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr,
je nach Programm abweichend

Mobile Migrationsberatung:

Mehrgenerationenhaus Waldfischbach-Burgalben:

dienstags von 9 – 12 Uhr

Kreisvolkshochschule Dahn: freitags von 9 – 12 Uhr

Über die offiziellen Öffnungszeiten hinaus finden an allen Standorten Beratungstermine bedarfsorientiert, zum Beispiel in den Abendstunden, statt. Zudem steht Ratsuchenden unsere Onlineberatung www.beratung-caritas.de als kurzfristiger und niedrigschwelliger Zugang jederzeit zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind online unter www.caritas-zentrum-pirmasens.de möglich.

Mitarbeiterzahl:

Im Caritas-Zentrum Pirmasens sind 18 hauptamtliche Mitarbeiter*innen bei 16 Vollzeitstellen beschäftigt. Zusätzlich bereicherten im Jahr 2025 dreizehn ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sowie zwei junge Frauen im Bundesfreiwilligendienst unser Team.

Herausgeber

Caritas-Zentrum Pirmasens

Schachenstraße 1

66954 Pirmasens

www.caritas-zentrum-pirmasens.de

Träger

Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage

150

Inhaltliche Verantwortung

Patricia Buttler und Björn Heinrich,

Einrichtungsleiter Caritas-Zentrum Pirmasens

Fotos

Titel Adobe Stock Kintsugi91

S. 4 Vanessa Abel

S. 7 + 13 + 26 Caritas-Zentrum Pirmasens

S. 10 Adobe Stock Sunnystudio

S. 15 Adobe Stock JenkoAtaman

S. 17 Adoben Stock Frank Gärtner

S. 21 Jamey Ekins

S. 24 Logo Mama Mia CZ Pirmasens Horeb Treff

Gestaltung und Druck:

Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2026

Träger des Caritas-Zentrums Pirmasens ist der
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.



**Caritas-Zentrum
Pirmasens**